

ADELAIDE INSTITUTE

PO Box 3300
Adelaide 5067
Australia
Mob: 61+401692057
Email: info@adelaideinstitute.org
Web: <http://www.adelaideinstitute.org>

Online
ISSN 1440-9828



December 2014 No 828

Date: Thu, Dec 18, 2014 at 8:48 AM

Subject: Ursula Haverbeck



A Great German Lady opens the Black Box of the "Holocaust"

Robert FAURISSON, December 16, 2014

At her own risk and peril, a great German lady has publicly opened the black box of "the Holocaust". She has done so in the country which, along with Austria, is the most ruthless in Europe against historical revisionism.

The bond of the German and Austrian authorities with their nations' cardinal sin is all the stronger as that sin is but the product of vile wartime propaganda tales.

Added to this form of masochistic perversion is a reflex of attachment to order (*Wie geht's?* "How are things?" Regular answer: *Alles in Ordnung*. "Everything's in order").

For far too many German minds, historical revisionism will tend to arouse misgiving; it poses a danger to order and security (*Ordnung und Sicherheit*).

I invite you to have a thought for Sylvia Stolz, "the German Joan of Arc", and for the late Reinhold Elstner who, in Munich on April 25, 1995, burnt himself to death in protest against "the Niagara of lies" poured onto his people. Remember that all those who left flowers at the site of his suicide were questioned by the police soon afterwards. See the [In Memoriam](#) that

opens the first volume of my *Ecrits révisionnistes*, p. V-VI.

Now to the point at hand.

On December 13, 2014, Ursula Haverbeck, aged 86, the widow of a pastor, took the heroic decision to address her fellow Germans on what she calls "The greatest problem of our time". It is the greatest *historical problem with philosophical, moral and political implications of the past 70 years*. This historical problem is that of whether the genocide of approximately six million Jews, particularly by means of homicidal gas chambers, is a historical reality or not.

For her video, which is in German, see www.youtube.com/watch?v=Arn39uHrEko (19 min).

It is very likely indeed that the German justice system will be making a criminal case against Ursula Haverbeck. I shall keep you informed of whatever comes of this serious matter.

For now, I have done no more than to send the following message to the friend who informed me of the event.

Please convey my compliments to Ursula Haverbeck, that great lady who, I hope, will not forget that the first man in the world to adduce material arguments of an architectural or physical and chemical nature in order to solve "das grösste Problem unserer Zeit" was a Frenchman, Robert Faurisson, disciple of another Frenchman, Paul Rassinier, and of an American, Arthur Robert Butz.

Finally, if there is a man to whom we owe a great deal for having faced this terrible problem, it seems to me that it is unquestionably the German Ernst Zündel. That said, let us never forget the number, growing every year, of those who, throughout the world and not only in Germany or Austria, have contributed so much through their work or their sacrifices to solving what Ursula Haverbeck calls "the greatest problem of our time".

Website: www.ursula-haverbeck.info

13. DEZEMBER 2014

[Das grösste Problem unserer Zeit \(Video\) und Wiederaufnahmeantrag](#)

Erneute Holocaust-Leugnung

18.12.2014 - Vlotho -

Die Rechtsextremistin Ursula Haverbeck-Wetzel (Jg. 1928) aus dem westfälischen Vlotho (Kreis Herford)

leugnet in einer Videobotschaft wieder die Judenvernichtung durch die Nationalsozialisten.

In dem knapp 20-minütigen Filmchen, das auf Youtube und der Internetseite von Haverbeck-Wetzel veröffentlicht wurde, bezeichnet die vorbestrafte Volksverhetzerin den Holocaust als „die größte und nachhaltigste Lüge in der Geschichte“. Zudem bestreitet sie, daß es sich bei Auschwitz um ein nationalsozialistisches Vernichtungslager gehandelt hat. In dem Video verliert sich die notorische Revisionistin in antisemitischer Hetze, spricht von der jüdischen Weltverschwörung. Verantwortet wird die Webseite von Haverbeck-Wetzel selbst, registriert wurde sie von Markus Walter aus Verden, Aktivist der Neonazi-Partei „Die Rechte“.

Die Polizei leitete ein Ermittlungsverfahren wegen Volksverhetzung ein.

Jüngst hatte Haverbeck-Wetzel eine Strafanzeige „gegen den Zentralrat der Juden in Deutschland“ bei der Staatsanwaltschaft Bielefeld eingereicht. Die Antisemitin warf darin der Körperschaft des öffentlichen Rechts „Verfolgung Unschuldiger“ vor – eine Straftat, die lediglich von Amtsträgern begangen werden kann. In ihrem Schreiben an die Behörde hatte die 86-Jährige festgestellt, daß von dem Judenmord „nicht mehr“ ausgegangen werden könne. (jf)

Youtube: <http://youtu.be/Arn39uHrEKO>

UH: <http://www.Ursula-Haverbeck.info>

100 Jahre Leid einer Familie

Hamburger Abendblatt | 19.12.2014 | Seite 6



Dorothee
Vaterland
im Jahre
dem Erst

Dorothee Schlaphof
auf einem Foto aus
den 1930er-Jahren.
Sie wurde Helden-
mutter im Dorf
genannt, weil vier
ihrer fünf Söhne im
Ersten Weltkrieg
starben
Fotos: Carolin George

Dorothee Schlaphof verliert vier Söhne – „für Gott und Vaterland“, denkt sie. Ein Bild der Verklärung, mit dem wir im Jahre 2014 nichts anfangen können. Aber dieses Schicksal aus dem Ersten Weltkrieg beschäftigt die Familie bis heute
Carolin George

Vier Kreuze.

Vier Daten.

Vier Vornamen.

Ein Nachname.

„Schlaphof“ steht viermal auf dem Findling in der Dorfmitte. Grünes Moos wandert über den mächtigen Stein, nicht anders als andere Gedenksteine auch sieht der hier aus, geschützt von einer Eiche am Rande der Lüneburger Heide, im 700-Einwohner-Dorf Rehlingen bei Amelinghausen. Und nur wenige Menschen bleiben hier stehen und sehen sich an, was darauf geschrieben steht.

**Johannes, Hermann, Heinrich, Friedrich.
27.9.14, 11.5.15, 25.9.15, 8.9.18.**

Amelinghausen im Herbst 2014. Kriemhild Brüggemann hat Müsliekex auf eine Etagere gelegt, gießt frisch aufgebrühten Tee in geschwungene Porzellantassen. Eine schlanke, gepflegte Dame Mitte 60, die Haare blond mit Pony, die Augen wasserblau mit Brille. Zwei ihrer Wohnzimmerwände bestehen aus Büchern, auf dem Kaminsims stapelt sich Klassik. Sie bittet auf ihr Ledersofa, setzt sich über Eck auf das zweite und legt die Hände auf die Oberschenkel. Kriemhild Brüggemann möchte etwas erzählen. Erzählen, was in ihrer Familie vor 100 Jahren passiert ist. Die Geschichte von Johannes, Hermann, Heinrich und Friedrich – die Geschichte von ihrem Tod.



Erinnerungsstücke:
Kriemhild Brüggemann blättert
in dem Album ihrer
Schwiegermutter
mit Postkarten
aus dem Ersten
Weltkrieg

Es ist der 4. Oktober 2007, als Kriemhild Brüggemann ihre Cousine Mathilde Schlaphof in einem Lüneburger Altenheim besucht, mit ihr Kaffee trinkt und über die Geschichte ihrer Familie spricht. Mathilde hatte einen Sehfehler, merkte sich seit Kindertagen alles auswendig im Kopf. Auch die Todesdaten ihrer vier Onkel. Und den Text, den sie auf dem zusammengefalteten Zettel immer bei sich trug. Auch an diesem Donnerstag.

Als Kriemhild nicht aufhört zu fragen, fingert Mathilde das Stück Papier aus ihrer Rocktasche, faltet es auseinander und legt es ihrer Cousine in die Hand.

*

Die Heldenmutter

Fünf Söhne wuchsen wie Eichen um mich her.

Unser Kaiser rief sie ins Feld zu schirmender Wehr.

Mutig schieden meine Fünf von mir.

Und ich, ich blieb einsam hier.

*Herr Gott vergib, dass mein Stolz mich zum Himmel trug,
dass ich stolz noch blieb, als schwer deine Hand mich schlug.*

Siegeskunde kam von den Unseren Tag auf Tag.

Vier Söhne blieben mir draußen, ein harter Schlag.

*Meine tapferen Jungen. Ich habe nicht geweint, nicht gebebt,
habt ihr doch immer die höchsten Ziele erstrebt.*

*Was ihr im Leben Großes hättet vollbracht,
größer als alles war euer Heldentod in der Schlacht.*

*An des Hauses Schwelle will ich nun wartend stehn,
mein Letzter, der heimkehrt, er soll mich lächeln sehn.*

*Auf meine brennenden Wunden drücke ich fest die Hand,
so dient eine deutsche Mutter dem Vaterland.*

*

Johannes, Hermann, Heinrich, Friedrich und Wilhelm hießen die fünf Söhne. Johannes, Hermann, Heinrich und Friedrich sind die vier Namen von dem Gedenkstein unter der Eiche in Rehlingen. Die vier, die innerhalb von vier Jahren gestorben sind.



Wilhelm ist der Vater von Mathilde Schlaphof.

Kriemhild Brüggemann ist zum Vorlesen nach vorn aufs Sofa gerückt, den Rücken gerade aufgerichtet. Sie erzählt, was ihre Cousine ihr vor sieben Jahren im Altenheim berichtet hat. „Als Wilhelm als einzig überlebender Sohn nach Hause kam, ging seine

Mutter ihm mit ausgebreiteten Armen entgegen und lächelte.“ Sie macht eine Pause. „Sie wusste, dass sie alle anderen Söhne verloren hat.“

Kriemhild Brüggemann bittet um Verzeihung. Ihre Augen sind jetzt feucht, sie sieht sich für einen Moment lieber die Sitzfläche des Sofas an als das Gesicht des Gastes. Einen Moment später wird sie sagen, sie selbst hätte es nicht verkraftet, wenn ihre eigenen zwei Söhne in einem Krieg gestorben wären. „Mich hätte das an den Rand getrieben. Stelle ich mir vor, es wären vier Kinder, ich hätte nichts mehr gegessen und nichts mehr getrunken. Ich wäre eingegangen. Wie eine Pflanze.“

Das Gedicht ist eine Realballade. Ein Blick in die Köpfe unserer Vorfahren, ihre Gedanken und Gefühle.

Dorothee Schlaphof lebte mit ihrem Mann in einem Haus im Wald und hatte sieben Kinder. Die Mädchen Wilhelmine und Marie und die Jungs. Vier von ihnen starben im Ersten Weltkrieg. Im Heimatdorf Rehlingen nannten sie die Leute „Heldenmutter“. Wer das Gedicht geschrieben hat, ist nicht bekannt. Vielleicht sogar sie selbst.

Um zu verstehen, wie es sein kann, dass eine Mutter den Tod von vier eigenen Kindern als Dienst am Vaterland empfindet, als Heldentod, als etwas, über das es nicht zu weinen gilt, um das im Jahr 2014 zu verstehen, zeigt Kriemhild Brüggemann ein mit goldenem Papier eingeschlagenes Buch – so alt, dass man beim Blättern niesen muss. Ein „Deutsches Lesebuch für Volks- und Bürgerschulen“ von 1886.

„Soldaten! In einigen Tagen werdet ihr Gelegenheit haben, dem Feinde gegenüber zu stehen. Mit Gottes Hülfe werdet ihr euren alten Ruhm bewahren und neue Lorbeeren an eure Fahnen knüpfen, und mit Stolz wird das Vaterland auf seine Söhne blicken“, lasen die Schüler.

Mit Vokabular und Pathos des 100 Jahre alten Gedichts kann Kriemhild Brüggemann zwar nichts anfangen, mit dem Gefühl schon. „Die Bibel und das Gesangbuch waren das Einzige, wonach die Familie gelebt hat in ihrem Haus im Wald, ohne Strom, anderthalb Kilometer vom Dorf entfernt.

Bildung konnte sie sich nicht leisten. Man hat den Leuten eingeredet, dass sie ihre Söhne hergeben müssen, dass Gott sie im Krieg schützt. Selbst große Maler wie Franz Marc sind ja mit großem Eifer an die Front gezogen. Dass sie nur Kanonenfutter für den Kaiser waren, wusste niemand.“

Ihr fällt ein, dass sie noch mehr zeigen kann als das muffige Buch. Sie entschuldigt sich, gießt Tee nach, bittet darum, zu den Keksen zu greifen und geht die Stufen zum Keller hinab. Kommt mit einem Album wieder, wischt mit den Fingern über die Oberfläche und sagt: „Das ist natürlich etwas staubig jetzt. Liegt seit Jahren im Keller, mein Mann hat es von seiner Mutter bekommen.“ In dem Album hat ihre Schwiegermutter vor 100 Jahren die Postkarten aufbewahrt, die sie von ihrem Vater von der Front geschickt bekommen hat. Wie Briefmarken hat das Mädchen die Karten ordentlich in die dafür vorgesehenen Papierecken gesteckt. Oder Lackbilder. „Gott schütze Deutsche Kraft und Deutschen Mut!“ „Gott schütze unser Vaterland! Durch Kampf und Sieg!“ steht auf der Vorderseite gedruckt, dazu das Eiserne Kreuz, der Reichsadler, die Flagge und der Lorbeerkranz – allesamt Symbole des Deutschen

Kaiserreichs, von Krieg, Sieg und Ehre vor 100 Jahren.

„Liebe Anna! Gott zum Gruße! Mir geht es wie immer gut“ steht auf der Rückseite.

Es sind Dutzende solcher Postkarten, die Wilhelm Tödter seiner Tochter Anna geschickt hat. Annas Album liegt jetzt im Keller ihrer Schwiegertochter in Amelinghausen.

Ihre Tochter Wilhelmine ist Vorfahrin des Hamburger Reeders Hermann Ebel

Während Wilhelm Tödter seiner Tochter solche Ansichtskarten schickt, sterben Dorothee Schlaphof in Rehlingen die Söhne weg. Seit dem Dreißigjährigen Krieg 1618 bis 1648 hat keine Generation so viele Angehörige in einem Krieg verloren wie die des Ersten Weltkriegs. Mathilde Schlaphof ist ihre Enkelin und die Cousine von Kriemhild Brüggemann, eine Cousine zweiten Grades. Weil ihr Großvater so spät geheiratet und Kinder bekommen hat, verschiebt sich in der Familie alles um eine Generation, und Kriemhilds Cousine ist so alt, dass sie auch ihre Tante sein könnte.

Dorothee Schlaphof hat damals geglaubt, dass sie ihre Söhne für Gott und Vaterland gegeben hat. Was auf dem Zettel in der Rocktasche ihrer Schwiegertochter steht, muss diese Mutter wirklich so empfunden haben.

Es gibt ein Foto, da sitzt eine alte Frau auf einem Stuhl vor ihrem Haus, sie trägt ein schwarzes Kleid

mit hohem Kragen am Hals, die Haare nah am Kopf zu einem strengen Dutt gebunden. In den Händen hält sie eine Bibel, in den Augen trägt sie Bitterkeit. Es ist Dorothee, die „Heldenmutter“, vermutlich in den 1930er-Jahren.

Ihre Tochter Wilhelmine ist eine Vorfahrin des Hamburger Reeders Hermann Ebel. Ihr letzter Sohn Wilhelm hat nach der Rückkehr aus dem Krieg einen Hof bewirtschaftet, der heute unter dem Namen

Bauk Bioprodukte in ganz Deutschland verkauft. Das Gedicht von 1918 hat Mathilde Schlaphof ihrer Cousine an diesem Donnerstagnachmittag vor sieben Jahren nur geliehen. Kriemhild Brüggemann hat es von dem zerknitterten Zettel abgeschrieben, in den Computer getippt und ihr das Papier zurückgegeben. Die alte Frau hat es wieder zusammengefasst und zurück in ihre Rocktasche gesteckt.

Am 4. Dezember 2009 ist Mathilde Schlaphof gestorben. Als letzte Frau der Familie, die mit dem Pathos von Reich und Krieg, Sieg und Ehre groß geworden ist.

Selbst große Maler wie Franz Marc sind ja mit großem Eifer an die Front gezogen.

Kriemhild Brüggemann

© Zeitungsgruppe Hamburg GmbH. Alle Rechte vorbehalten.

Gesendet aus der App des Hamburger Abendblatts





„Gott schütze unser Vaterland“: Diese Postkarten schickte Wilhelm Tödter von der Front an seine Tochter Anna



„Liebe Anna, mir geht es sehr gut“, schrieb der Vater aus dem Krieg, den er wie drei seiner Brüder nicht überlebte



Former SS officer, 93, will stand trial for Auschwitz deaths

A 93-year-old man charged with 300,000 counts of accessory to murder for serving as an Auschwitz guard will go on trial early next year, says German court



Oskar Groening may be the last man to stand trial for the crimes against humanity committed at Auschwitz Photo PA

By Justin Huggler, Berlin
4:32PM GMT 16 Dec 2014

A 93-year-old former member of the Waffen-SS will go on trial in Germany accused of being involved in the systematic murder of hundreds of thousands of Jews at Auschwitz, a court in the city of Lüneburg announced on Tuesday.

Oskar Groening may be the last man to stand trial for the crimes against humanity committed at Auschwitz. He was [charged in September with 300,000 separate counts of accessory to murder](#).

The announcement that there is enough evidence to proceed with a trial, a week after another court in Germany threw out a case against a former SS member accused of involvement in a wartime massacre in France, is a sign of German determination to hold surviving former Nazis to account while there is still time.

At least 1.1 million Jews were killed at Auschwitz, the largest of the Nazi extermination camps, alongside tens of thousands of gypsies, Poles and Soviet prisoners of war. The bones of the dead were sold as fertiliser, their ashes were used to build roads, and the women's hair was spun into yarn.

Mr Groening is accused of helping the Nazi regime benefit economically and supporting systematic killings by handling the belongings stolen from camp victims. Although he was at the camp for two years, the charges relate to a short time period, from May 16 to July 11, 1944.

Related Articles

[Auschwitz guard to go on trial in Germany](#)

13 Mar 2014

[Auschwitz commander's grandson: Why my family call me a traitor](#)

20 Nov 2014

[Man, 93, charged over 300,000 Auschwitz murders](#)

16 Sep 2014

[Auschwitz visitors steal death camp 'souvenirs'](#)

05 May 2014

During that time 425,000 people arrived at Auschwitz by train from Hungary, and 300,000 of them were sent directly to the gas chambers on arrival. According to the charges, it was the defendant's job to go through their luggage and clothes for money which could be sent to SS headquarters in Berlin.

The 93-year-old has reportedly admitted that he was at Auschwitz, but says he was not involved in the systematic murder of Jews, and was only assigned to guard the luggage of those arriving on transport trains. Despite the scale of the crimes committed at Auschwitz, of the 6,500 SS men who served there and survived the war, only 49 have ever been convicted by German courts. Auschwitz lies in modern day Poland, and some 700 have been convicted in Polish courts.

German prosecutors announced new cases against 30 former SS members in February, but most of those cases have since fallen through – some of the accused have died – and there were fears the new prosecution effort was doomed to fail.

The trial is due to start in spring next year.

<http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/europe/germany/11297013/Former-SS-officer-93-will-stand-trial-for-Auschwitz-deaths.html>

NETANYAHU SAYS EUROPE 'LEARNED NOTHING' FROM HOLOCAUST

BY AFP

PUBLISHED: 06:13 AEST, 18 December

2014 | UPDATED: 06:14 AEST, 18 December 2014

Israeli Prime Minister Benjamin Netanyahu on Wednesday said Europeans appeared to have learned nothing from the Holocaust, after an EU court ordered the removal of Hamas from its terror blacklist.

"In Luxemburg the European court removed Hamas from the list of terrorist organisations, Hamas that has committed countless war crimes and countless terror acts," Netanyahu was quoted as saying by his office.

"It seems that too many in Europe, on whose soil six million Jews were slaughtered, have learned nothing."



A masked member of the Ezzedine al-Qassam Brigades - Hamas's armed wing -- takes part in an anti-Israeli rally in the southern Gaza Strip ©Said Khatib (AFP)

"But we in Israel, we've learned. We'll continue to defend our people and our state against the forces of terror and tyranny and hypocrisy," he said at the start of a meeting with US Republican Senator-elect Joni Ernst.

The General Court of the European Union ruled Wednesday that the original listing of the Palestinian Islamist movement Hamas in 2001 was based not on sound legal judgements but on conclusions derived from the media and the Internet.

But it stressed the decision to remove Hamas was based on technical grounds and does "not imply any substantive assessment of the question of the classification of Hamas as a terrorist group".

Founded in 1987 shortly after the start of the first Palestinian intifada, or uprising, Hamas was inspired by Egypt's Muslim Brotherhood.

Its charter calls for the eventual destruction of Israel and the establishment of an Islamic state on the pre-1948 borders of British-mandated Palestine.

- Netanyahu slams Geneva conference -

Netanyahu also lambasted Wednesday's European Parliament vote backing recognition in principle of Palestinian statehood and the holding of an international conference in Geneva that he said sought to probe accusations of Israeli war crimes.

Together with the court decision, he said, they gave an impression of weakness in the face of militant groups which was liable to boomerang.

"They point to a spirit of appeasement in Europe of the very forces that threaten Europe itself," he said at an annual reception for foreign journalists.

Switzerland gathered diplomats from 126 of the 196 signatories of the Geneva Conventions to discuss protections for civilians, fulfilling a five-year-old request for such a conference from the UN General Assembly.

"Today we witnessed staggering examples of European hypocrisy," Netanyahu said at the meeting with Ernst.

"In Geneva they call for the investigation of Israel for war crimes," he said.

Paul Fivat, Switzerland's special ambassador for the Geneva Conventions, said the intention was "not to accuse, it was not a tribunal... it was a place simply for the parties to reiterate what is international law".

"This declaration is a signal that is being sent to conflicting parties, especially the civilian populations, that there is a law which is protecting their interests," he told reporters.

The Palestinians warn they may seek to sign up to the International Criminal Court and have threatened to file a suit against Israel over its July-August war against Hamas in the Gaza Strip, in which more than 2,000 Palestinians were killed, most of them civilians.



Israeli Prime Minister Benjamin Netanyahu has lambasted European hypocrisy ©Dan Balilty (Pool/AFP)



Israeli Foreign Minister Avigdor Lieberman speaks during a press conference at the foreign ministry in Jerusalem, on December 17, 2014 ©GALI TIBBON (AFP)
<http://www.dailymail.co.uk/wires/afp/article-2877418/Netanyahu-demands-EU-immediately-restore-Hamas-terror-list.html>

Hitler's vacation paradise: Rising anew?
Hitler's unfinished vacation paradise rises anew in Germany

Hitler's 'award-winning architecture' creates controversy in modern Germany

By Anthony Faiola, Washington Post

Built by the Third Reich in the run-up to World War II, the Strength Through Joy resort was a Nazi vision of tourism's future. Happy, healthy Aryans would stay and play at the 10,000-room complex on the Baltic Sea, eating, swimming and even bowling for the Führer. Think Hitler's Cancun.



Built by the Third Reich before World War II, this resort was meant to be a retreat for Aryans on the Baltic Sea. Earlier this month, it was announced that luxury vacation apartments would take its place.

But 25 years after the fall of the Berlin Wall, the complex nicknamed the Colossus of Prora is part of a growing debate in modern Germany that pits commercialism against *Vergangenheitsbewältigung* — or the German word for how the country should come to terms with its dark past.



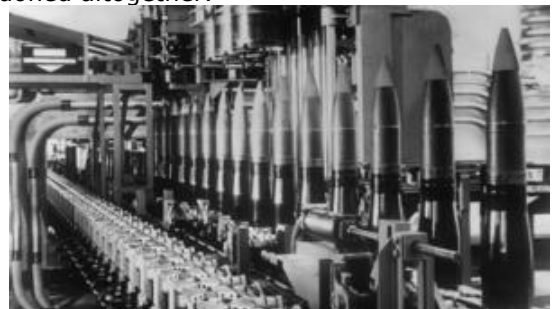
Built by the Third Reich before World War II, the Strength Through Joy resort was meant to be a retreat for Aryans on the Baltic Sea. Earlier this month, promotional signs advertise luxury vacation apartments being constructed by various developers in Prora from the resort's remains. (ANTHONY FAIOLA / The Washington Post)

Identical blocks of six-story buildings stretching for 2.8 miles went up before World War II slowed construction, leaving an unfinished hulk that was later retrofitted into training grounds and housing for East German soldiers. But a group of investors in this seaside town is now doing what the Nazis never could: realizing the site's final stage of transformation into a vacation wonderland. Large parts of the complex are being gutted and rebuilt into developments, including one called "New Prora" that will house luxury beachfront condominiums — half of which have been sold — as well as an upscale hotel and spa.

It's not just the cashing in on a major Nazi landmark that troubles opponents. In a sense, some argue, the

renovation also is fulfilling the Third Reich's initial plan to turn the colossus into a massive tourism hub. In promotional material, developers are hailing the original project — whose design is believed to have been chosen by Hitler — as a "world-famous monument" recognized in its day for "award-winning architecture." Nevertheless, critics say, their plans also may wash away many of the elements that provided the reason for preserving the colossus in the first place. "These are not harmless buildings," said Jürgen Rostock, co-founder for the Prora documentation center. "The original purpose for Hitler was the construction of (a resort) in preparation for the war to come. This way of dealing with the building trivializes it and affirms the Nazi regime."

The facades of some blocks, for instance, are being brightened by dozens of quaint sea-facing balconies, changing the nature of the imposing, austere architecture that stood as a monument to insatiable militarism. In addition, the one documentation center at the site explaining the Big Brotheresque Strength Through Joy program — a Nazi effort to provide affordable fun to workers living the National Socialist dream — may be moved to the fringes of the complex and away from moneyed vacationers or, some fear, abandoned altogether.



Opened in 1940, the Joliet Army Ammunition Plant (formerly Joliet Arsenal) was a bustling munitions manufacturer during World War II, the Korean War and the Vietnam War. Despite sitting mostly idle during times of peace, the plant could begin full production on a day's notice, and in 1945 was...

Without doubt, recriminations of the Third Reich are far and wide in modern Germany, with war-era crime history taught from elementary school onward and a pacifist national identity built largely on a rejection of the past. But the Prora project is highlighting the always-thorny question here of how to deal with the most tangible relic of Germany's troubled past: Nazi architecture.

In the years after the war, some Nazi-era structures were preserved as monumental testaments to an inhuman regime, while others were pragmatically transformed into offices, army barracks and spaces for other uses. The Berlin stadium built for Hitler's 1936 Olympic Games is now home to the Hertha Berlin soccer club. The Detlev-Rohwedder-Haus — former home of Hermann Göring's Ministry of Aviation — now houses a branch of Germany's Finance Ministry.

Yet opponents in some circles — particularly historians and Jewish groups — are growing increasingly uncomfortable with projects that smack too much of

commercialization or appear to slight history. In Berlin, for instance, a lavish mall opened in September on the site of the former Wertheim department store, a Jewish-owned business whose original owners were dispossessed by the Nazis.

"The site has been redeveloped with abundant references to the glorious days of the department store's best years, but without any display that references the fact that the original owners were forced to relinquish ownership and flee," said Deidre Berger, director of the American Jewish Committee's Berlin office.

In the mountainous Eifel region of western Germany, meanwhile, a former Nazi training ground is undergoing a \$52 million facelift, adding a convention center and observation deck. The facility's website suggests a blend of historical remembrance and eco-tourism, bluntly stating, "We don't consider leisure activities and taking a critical look at the history to be irreconcilable." After the preservation of so many former Nazi buildings, some also are arguing that enough is enough, saying the time has come to either let them waste away or, in some instances, consider tearing them down. Skeptical historians, for instance, are questioning plans in Nuremberg to spend \$100 million on the renovation of the Nazi Party Rally Grounds, where Hitler proudly watched marches of his goose-stepping hordes.



Government's deal with ex-Nazis reprehensible

"My argument, and the argument of quite a few architectural historians, is: Why renovate such a monument?" said Norbert Frei, a historian at the Friedrich Schiller University of Jena. "One could also give it to a controlled decay. Leave it as is, and allow what will happen to it to happen. It's in such bad shape

that you have to do rather a lot to it. It's almost like building it anew."

Enter the Colossus of Prora.

The project was masterminded in the 1930s by Robert Ley, a top Hitler lieutenant. He led the Strength Through Joy effort, which was meant to be a cornerstone of the resort here.

At picturesque Prora, thousands of small, heated rooms facing the sea would recharge the minds and bodies of the German masses, preparing vacationers for life as the masters of Europe. They would enjoy communal meals and common entertainment areas in the embodiment of Nazi fun.

Yet the colossus never lived up to Hitler's ambitions. Despite the importation of forced Polish labor to help build it faster, the resort became a low priority as World War II raged. It was left unfinished at the war's end and was briefly claimed by the Red Army before being finished into barracks for the East German military.

After reunification, historic preservationists and other government officials made determinations that the colossus was too expensive and architecturally significant to tear down. So the government sold its various blocks to different developers. A youth hostel opened in part of the complex in 2011. But the complex is now in the midst of a full-blown redevelopment, with the first owners of luxury holiday homes moving in over the summer.

Because the property is considered historic, the German government is effectively subsidizing sales. Prices in the New Prora development, for instance, range from \$100,000 to \$1.3 million. But buyers subject to German income tax can receive federal credits worth half the purchase price of a unit.

Gerd Grochowiak, managing director of one of the site's developers, IRISGERD real estate, dismissed critics of the site's redevelopment, saying he sees nothing wrong with commercialization there.

After all, he said, the structure was "always about tourism, so it doesn't have such a negative history."

Washington Post staff writer Stephanie Kirchner contributed to this report.

<http://www.chicagotribune.com/news/nationworld/ch-i-hitler-vacation-20141217-story.html>

Great wall of trees keeps China's deserts at bay

12 December 2014

CHINA is holding back the desert, for now. The Great Green Wall – a massive belt of trees being planted across China's arid north in what might be the largest ecological engineering project on the planet – seems to work, according to a new study.

"Vegetation has improved and dust storms have decreased significantly in the Great Green Wall region, compared with other areas," says Minghong Tan of the Institute of Geographical Sciences and Natural Resource Research in Beijing. But whether planting trees is a long-term solution remains disputed.

The Gobi and Taklamakan deserts of northern China are Asia's biggest dust bowls. Storms generated there regularly shroud Beijing in dust, which can also fall as far away as Greenland. In an effort to tame the deserts, in 1978 China began planting the wall, which is

officially called the Three-North Shelterbelt Forest Programme. It is due for completion in 2050 and will eventually contain more than 100 billion trees in a 4500-kilometre belt, covering more than a tenth of the country. But opinion is divided about its success and advisability, and it has met with widespread scepticism among Western geographers.

Some credit a rise in rainfall for the decrease in dust storms across northern China over the past three decades. But Tan and co-author Xiubin Li say that their analysis of rainfall data, satellite images and an index of dust storms shows conclusively that the Green Wall is the main cause of the improvement (*Land Use Policy*, doi.org/xk2).

Away from the wall, vegetation cover and dust storms have risen and fallen with precipitation. But nearer to

the trees, vegetation increased and dust storms diminished between 1981 and 1998, the end of the study period. Tan says the improvement has since continued. "In most places in the study area, greenness continued to increase between 2000 and 2010," he says. "In North China as a whole, we think the environment is getting well."

There are exceptions, such as Minqin in Gansu province, where the Gobi and Taklamakan come close to meeting. "But these are small regions," Tan says.

Two prominent critics of the Green Wall did not challenge the findings when spoken to by *New Scientist*, but warned that they do not tell the whole story. Hong Jiang of the University of Hawaii at Manoa, says China's "aggressive attitude towards nature", especially planting trees where they do not grow naturally, will not ultimately work. "Instead of controlling nature, we need to follow nature," she says. Sometimes that means "allowing sand the freedom to roll".

David Shankman of the University of Alabama in Tuscaloosa says it is not clear how permanent the Green Wall would be. "What is the mortality rate of planted trees? What happens when they die? And how do these trees affect grass and shrubs, which in general are more resistant to drought and more effective at erosion control?"

Tan agrees that the authorities should not just focus on increasing forests. "Grass may be better in most places in north China," he says.

This viewpoint is echoed elsewhere. The African Union aims to tame the Sahara with a Great Green Wall of trees, but scientists from McGill University in Montreal, Canada, [reported](#) in October that grasses and shrubs would grow faster and be more useful (*Sustainability*, [doi.org/xk5](https://doi.org/10.3390/su5101905)).

More trees are still to come in China: last month the country announced that it will plant 1.3 billion trees along the Silk Road in partnership with the UN.

<http://www.newscientist.com/article/mg22429994.900>

The Great "Racism" Hoax

Friday, 19 December 2014

Do you ever get the impression that everything you have ever learned, been taught about, indoctrinated into, about a certain subject, is utter baloney, like all of it? How about "racism", that most pernicious of evils - so we are told. What is the UK experience?

The word was coined in the 1930s by [Magnus Hirschfeld](#), and was used but seldom until the 1960s, like anywhere. About that time, people of a certain political persuasion in the UK began using the word "racialism", which is of a slightly older vintage, then "racism" superseded it, becoming common currency. Here it was used in a very unsubtle yet successful attempt to brainwash both the gullible "goyim" and the equally gullible non-"goyim" into acceptance of both massive waves of non-white immigration and race-mixing.

The usual method was to juxtapose photographs from the Nazi concentration camps - principally Belsen and Dachau - with photographs of the "Nazis" of the day, and to associate them with any antipathy towards immigration. And it worked, primarily because of the massive funding anti-"racist" groups received from the right as much as from the left, hysteria in the media, and eventually the fear ordinary people had of being branded "racist". Few stopped to think that they, their fathers and grandfathers had fought two world wars to keep out the foreigner and preserve the integrity of this island race only to surrender to invaders from all over the globe without a shot being fired.

By the 1990s, the efficacy of the Nazi angle was beginning to wane, partly because there were relatively few people left who had lived through the Second World War, and partly because many people across a broad political spectrum sympathised with the plight of the Palestinians. The Nazis were in the distant past but their "victims" were suddenly victims no more. The horror of the death camps - real and imagined - was replaced with the murder of Stephen Lawrence, the type of kid you might actually have met, unlike Heinrich Himmler.

The full extent of this brainwashing needs no relating here, but it will suffice to say that we - namely anyone white and especially English - was to be viewed as thoroughly evil and bigoted. Now let me refute all that garbage with one word: Sangatte. In case that is not familiar to you, it was the location of a Red Cross asylum centre which was closed in 2002. Less than 55 miles as the crow flies from Dover, asylum seekers (so-called) queued up there in their masses to cross the English Channel by fair means or foul. Now here is the \$64 million question, if the English especially are such horrible people, why would anyone - black or other - want to live here? Add to this the fact that France isn't exactly an inhospitable place, at least it wasn't the one time I was there briefly 22 years ago.

The bottom line is that no one from Africa nor anywhere else - whether genuine asylum seeker or more often economic migrant - no one in either of those categories who has made his way to France need seek asylum in the UK, yet they did and they still do. Why, if we are such terrible people?

Now let's look at the United States, which has an entirely different and more painful racial heritage than the UK, that of slavery, and let us not forget of course that the original inhabitants of that great continent are now a disenfranchised minority, as the natives of these islands are swiftly becoming. Nevertheless, slavery was ended with the American Civil War, and Blacks have made great strides since then, although the same cannot be said for the Red Man. What though are we led to believe about the US? Only that slavery did not end with the American Civil War, that it did not end with the contrived judgment in *Brown v Topeka*, nor with the staged Rosa Parks bus protest the following year but maybe, just maybe with the misnamed *Civil Rights Act* of 1964. What was it that King bloke said, I have a dream? Now let me debunk all that with two words: Chuck Berry.

Earlier this year I was shopping in my local supermarket; the cashier was a young black girl

wearing a name badge, Nadine. As I paid for my purchases I asked her is your Dad a Chuck Berry fan? For those who do not share even my less than formidable knowledge of contemporary music, Berry recorded a song called [Nadine...](#) in 1964. I was surprised at her response: "Who's Chuck Berry?" Like seriously. Somehow I don't think she would have asked "Who's Stephen Lawrence?" who is clearly a far more important icon to most of the brainwashed blacks - and whites - of the youth of today. Not infrequently people talk of his legacy; Stephen Lawrence has no legacy because he never achieved anything; that wasn't his fault of course, one might say the same thing about Sarah Payne, who was struck down at the age of eight in similar cruel fashion. But how can any black kid in the US or the UK not have heard of Chuck Berry?

Berry has written a lot of songs. Like *Nadine...* his 1955 single [No Money Down](#) is not particularly well known. Here is what he said about it; the song "got its origin from the salesman's pitch that I usually got when buying my first few cars".

Berry was born in 1926, and bought his first car as a teenager, a 1934 V8 Ford, for \$10 down and \$5 a month - he was too young to sign the hire purchase agreement, so his older sister Thelma did the honours. In his autobiography, he says he went through a dozen automobiles in 12 years or less.

I realise I'm not the sharpest knife in the drawer, but perhaps Doreen Lawrence or better still Angela Yvonne Davis can explain to me how someone who was so "oppressed", little more than a slave, could have afforded to buy a car at that young age? But it gets worse, in 1944 on account of youthful follies, Berry received a ten year sentence, and might have disappeared into obscurity; instead he became arguably the biggest name in rock 'n' roll, and inarguably the most influential figure in contemporary music. If there had been no Chuck Berry there would have been no Beatles, no Rolling Stones, no Eric Clapton, and probably no Pink Floyd either.

Okay, he had luck as well as talent, but exceptional though his story is, it is far from unique, so why in the wake of recent events in Ferguson do we hear only

about "racism", more "racism" and yet more "racism", which has expanded into a myriad forms, but structural "racism" and institutional "racism" appear to top the list at the moment.

The reality is that the entire narrative is wrong, all of it. Period. As Kent Steffgen wrote in his 1966 book...*Bondage Of The Free...* "The Civil Rights Movement has publicized itself as a drive for economic advancement for the Negro but actually revolves about an attempt to invade the social privacy of whites".

He points out too that at that time, American Negroes owned 4.5 million automobiles, almost one for every four persons, while in the then Soviet Union there was one car for every 350 people, and most of those were owned either by the state or by apparatchiks. That being the case, was it really such a terrible thing to be a Negro in even the American Deep South? Was it so degrading to have to use different water fountains and rest rooms, or was this something most people simply didn't notice or bother about until hordes of "liberals" - including many Jews - descended on them *en masse* to tell them how oppressed they were, and stir up animosity in communities that had for the most part lived amicably side by side for generations?

To acknowledge this fact is not to whitewash the Deep South, the murder of Emmett Till and other occasional outrages, the big question is what do Blacks have there today what they didn't have in the 1950s when Chuck Berry was launched on an unsuspecting world? What they don't have are stable communities, because with the outlawing of segregation, and more importantly the forced race-mixing and brainwashing that followed, there are no Black "communities" anymore; the doctor, the lawyer, the accountant, have all moved out leaving only the ghetto, or the hood as it is now known. The reason for this is, yes, you guessed it, "racism" - ie evil white men, and the solution, more anti-"racism", ie more race-mixing.

When will the liberals and the race-mixers be satisfied? When the last white woman turns child-bearing age, and who will they blame then?

<http://venneroad.blogspot.co.uk/2014/12/the-great-racism-hoax.html>

Senior citizen who told a Jewish man "Hitler was right" after dog clash did not incite hatred, court rules

SHANNON DEERY, [HERALD SUN](#), NOVEMBER 29, 2013 11:46AM

A SENIOR citizen who told a Jewish man "Hitler was right" does not need to apologise, because he's done nothing wrong, a court has ruled.

Kenneth Dingle, who is in his 70s, hurled abuse at his victim Michael Bennett, calling him a "big fat Jewish slob" and telling him "Hitler was right about you bastards".

The stunning outburst came while Mr Dingle was walking his two whippet dogs in a Berwick park in December 2011.

There was a canine commotion with Mr Bennett's dog Bella when one of Mr Dingle's dogs approached, causing Mr Bennett to fall.

"Then Mr Dingle saw fit to go into a verbal tirade, there were lots of profanities," Mr Bennett told the Victorian Civil and Administrative Tribunal.

"I confess I fronted up to him and I was not frightened, I thought it was settled."

He said as Mr Dingle started walking away he hurled the anti-Semitic remarks at him.

Mr Bennett said he was left so shaken by the incident he underwent counselling.

Mr Dingle admitted losing his temper but vigorously denied making any racially charged comments.

"I admit my language was not that good, I called him an a*hole, and ignorant pig and probably more but I can't recall every word," he said.

He asked VCAT to force Mr Dingle to undergo a comprehensive education course at a Jewish holocaust museum.

He was also seeking a written apology arguing Mr Dingle had breached the Racial and Religious Tolerance Act.

The court heard there was a long history of legal disputes between Mr Bennett and Mr Dingle, who had

previously sought to have Mr Bennett's dog declared dangerous.

Dismissing Mr Bennett's claim VCAT member Dr Rebecca French ruled Mr Dingle had not incited hatred and therefore had not breached the Racial and Religious Tolerance Act.

"There is no evidence that the words were actually heard by other persons nearby, or indeed that anyone else was close enough to hear the words," she said.

"There can be no incitement in the absence of an audience. If conduct is to incite a reaction, it must reach the mind of the audience."

Dr French said even if someone did hear the comments she was not satisfied that they would have been perceived as anything more than "venting, in the context of a heated altercation between two men."

Shannon.deery@news.com.au

<http://www.heraldsun.com.au/news/law-order/senior-citizen-who-told-a-jewish-man-hitler-was-right-after-dog-clash-did-not-incite-hatred-court-rules/story-fni0fee2-1226771303373>

ZWÖLF JAHRE = LEBENSLANG HORST MAHLER: POLITISCHER GEFANGENER DER BRD.

Der scheinheilige Asylantenstadel des Merkel-Regimes kennt keine Gnade mit Meinungen, die „unseren amerikanischen Freunden“ nicht genehm sind!

„Ein Regime, welches, der Fremdherrschaft dienend, seinen 75jährigen Vordenker wegen dessen Meinung zu zwölf Jahren Kerker verdammt, ist ein Unrechtsregime, von dem zu befreien mittels rechtlicher Mittel das Grundgesetz verpflichtet.“ (Prof. Guido Raimund)

Niemand weiß genau, ob Horst Mahler ein Rechter ist oder ein Linker. Dies allein schon scheint der Herrschaft verdächtig: In keine der politischen Ecken will er sich stellen lassen.

Das Merkel-Gauck-Regime wirft Mahler vor, daß er gelogen habe, seit er die US-gestützte Geschichtsschreibung als Lügengebäude bezeichnet hat. Doch eine so schlimme Sünde kann das Lügen, wenn es denn Lügen wären, doch wohl nicht sein!

Denn die guten Freunde unserer Regierung, die USA, lügen bis zur Stunde aus Leibeskräften, und die deutschen Bundesgenossen tun es ihnen gleich.

Er wolle Guantanamo schließen, sagte Obama, aber es war eine Lüge. Seit 13 Jahren sitzen unschuldige Männer ohne Prozeß ein.

Im Irak gäbe es „Massenvernichtungswaffen“ log Präsident Bush und überfiel ein unschuldiges Land mittels verbrecherischen Angriffskrieges. Allein die Zerstörung der Trinkwasseranlagen von Bagdad und die Verwendung von Uranmunition forderte im Zuge dieses Genozids Hunderttausende Mordopfer.

„Die USA foltern nicht!“ Also lügen die US-Politiker und foltern weiter und lassen sich von dem BRD-Regime als Hüter der „westlichen Wertegemeinschaft“ feiern.

Durch die Volksabstimmung auf der Krim, an deren Ausgang niemand zu zweifeln vermag, würde Putin den Weltfrieden gefährden. So lügen die USA, und die deutsche Regierung lügt mit und verhängt „Sanktionen“, obwohl sie dazu nicht demokratisch legitimiert ist: 80 Prozent der Deutschen mißbilligen dies.

Und dieses Regime, selber geboren aus den Lügen des Westens, wagt es, den betagten, unbestechlichen Vordenker Horst Mahler allein wegen seiner Meinung zu einer zwölfjährigen Haftstrafe zu verdammen?

Mit dieser in der neueren Geschichte einzigartigen Untat hat das BRD-Regime eine Brutalität gegen Andersdenkende gezeigt, wie sie selbst in Nordkorea unbekannt ist.

Die gesamte Asylpolitik der BRD ist damit endgültig als scheinheiliges Feigenblatt für die Siedlungspolitik, welche die USA dem Vaterland und dem Kontinent zum Zwecke der Unterwerfung unter die globale Plutokratie auferlegt haben, entlarvt worden.

Zwölf Jahre bloß für eine Lüge? Dafür kennt die Menschheitsgeschichte kein Beispiel! Vergleichbare Strafen sind in Laufe der Geschichte bisher nur für das Aussprechen der Wahrheit bekannt geworden.

Gerd Honsik

Hören Sie die gesamte Ansprache auf Radio Deutsch-Österreich:

"Horst Mahler: Politischer Gefangener der BRD".

<http://radio-honsik.com/index.php/67-sendung-30-11-2014/?preview=true>

Shylock Not Kosher

According to the UK's *Independent* newspaper, Jewish author Howard Jacobson is about "to rewrite Shakespeare's most controversial play, *The Merchant of Venice*, in a bid to tackle its anti-Semitism." Jews are forbidden to rewrite the Torah and no one can question Jewish history. But they have no qualms about rewriting Shakespeare. Will the new Shylock be a philanthropist? A holocaust victim?
